

Andrea Timm und Christhard Lück

Der letzte Pfiff

agenda

Andrea Timm und Christhard Lück

Der letzte Pfiff

Der 4. Möwewindkrimi



agenda Verlag

Münster

2026

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel. +49-(0)251-799610
info@agenda-verlag.de, www.agenda-verlag.de

Umschlagbild: Pavel Samsonov/istockphoto.com

Autorenporträts: Timm | Robert Jentschura
Lück | Astrid Lück

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-948-5

Hauptpersonen

Fritjof Harmsen, Kirchenmusiker an St. Johannes auf der Insel Mówewind, Hobby-Ermittler, verlobt mit Svea Norden

Svea Norden, Kinder- und Jugendpsychologin auf der Insel Mówewind, Fritjofs Verlobte, Hobby-Ermittlerin

Arno Rosenbroek, Kriminalkommissar im Ruhestand, der bei kniffligen Fällen immer noch gerne um Rat gefragt wird

Klaus Leessen, Inselkommissar, Fritjofs bester Freund

Bewohner und Besucher der Insel Mówewind

Wiebke Sörensen, leitende Inselkommissarin, Nachfolgerin von Arno Rosenbroek

Viktoría Sörensen, deren Tochter, immer mal auf Kurzurlaub auf Mówewind

Friederike Norden, evangelische Pfarrerin der Martinsgemeinde, Zwillingschwester von Svea Norden

Johann Voss-Schulte, katholischer Priester der Pfarrgemeinde St. Johannes

Christa Joos, Pfarrsekretärin der Pfarrgemeinde St. Johannes

Dr. Niels Mommsen, Kur- und Bäderarzt, betreut die Fußballspiele auf Mówewind als Sportmediziner

Dr. Gesine Bertram, Oberärztin an der Kurklinik *Meeresblick*, Chefin von Svea Norden

Aike Ooglund, Pfarrgemeinderatsvorsitzende auf Mówewind, eine Quasselstrippe

Eibo Ooglund, Pensionär, Ehemann von Aike Ooglund, Presbyter der evangelischen Gemeinde

Theodor, das weiße Wollknäuel, Hund und Liebling des Ehepaars Ooglund

Erna Rosenbroek, Arno Rosenbroeks bessere Hälfte
Saskia Austermann, Freundin von Svea, Hotelfachfrau im Wellness-Hotel von Tammo Martens
Tammo Martens, Immobilienmakler und Großinvestor
Sabine Martens, seine Ehefrau
Anita Petersen, geb. Martens, seine Tochter, verheiratet mit Lübbo Petersen
Georg Martens, sein Sohn
Okko Petersen, Leiter der Kurverwaltung von Möwewind
Gesa Petersen, seine Ehefrau
Lübbo Petersen, sein Sohn, Schwiegersohn von Tammo Martens
Julia Bamberg, Leiterin des evangelischen Kindergartens
Uddo Carstensen, Apotheker, stellvertretender Pfarrgemeinderatsvorsitzender
Inga Larsen, Einzelhändlerin, Vorsitzende des Vereins *Rettet Möwewind*
Stele Tietjen, Physiotherapeutin
Lasse Thomsen, Buchhändler
Tabea Murmann, Schiedsrichterin aus dem Rheinland, hat auf Möwewind ihre Wahlheimat gefunden
Stefan Köben, aus dem Sauerland, Steuerfachgehilfe, arbeitet für Tammo Martens
Sören Sommerberg, früherer Freund von Stefan Köben, den er endlich wiedersieht
Jenny Schmidt, beste Freundin von Sören Sommerberg, den sie auf die Insel begleitet
Patrick Schröder, der gerne mitgefahren wäre, aber nicht gefragt worden ist
Bodo Bernecke, Kapitän des Schiffs *Möwewind IV*

Die katholische Fußballmannschaft

Die 11 Apostel

Thorben Voss-Schulte, Trainer der *11 Apostel*, Bruder von Pfarrer Voss-Schulte

1 Georg Martens, Torwart, verheiratet mit Hendrik Olafson

2 Lutz Bernecke, wie sein Vater Kapitän auf einer der Möwewind-Fähren

3 Angelus Pechmann, leidenschaftlicher Fußballer seit seiner Kindheit

4 Alessandro Maldini, italienischer Abstammung, lebt mit Frau Guilia und Sohn Ricardo in Duun

5 Weert Thomsen, älterer Sohn des Buchhändlers Lasse Thomsen

6 Birger Thomsen-Mayer, jüngerer Sohn des Buchhändlers Lasse Thomsen

7 Lübbo Petersen, Schwiegersohn von Tammo Martens, verheiratet mit Anita Martens

8 Jürgen Meier, genannt *Kobra*, geschickt darin, sich in der Abwehr den Ball zu erschleichen

9 Piet Pfeiffer, steht kurz vor dem Abitur und spielt von Kindesbeinen an bei Concordia Möwewind

10 Hannes Beckmann, Kumpel von Piet Pfeiffer, spielt ebenfalls bei Concordia Möwewind

11 Uwe Rühaak, Sohn des pensionierten evangelischen Pfarrers Tetje Rühaak

Ersatzspieler: Marius Dücker, Teddy Könnke

Die evangelische Fußballmannschaft ***Luther Boys Mówewind***

Robert Sandmann, Trainer der *Luther Boys Mówewind*, Fußballtrainer bei Concordia Mówewind

1 Thor Brake, Torwart aus Dänemark, den Sandmann im Urlaub angeheuert hat

2 Liam Hirsch, steht wie Piet Pfeiffer kurz vor dem Abitur und spielt bei Concordia Mówewind

3 Frank Ooglund, Neffe des Ehepaars Ooglund, eigentlich Handballer

4 Ralf de Buer, spielt schon seit Jahren beim Insepkokal, hat sonst mit Fußball nichts am Hut

5 Arne Ehlers, langjähriger Spieler mit Concordia Mówewind, gerade volljährig geworden

6 Claas Tietjen, Bruder der Physiotherapeutin Stele Tietjen

7 Detlev Larsen, entfernt mit Inga Larsen verwandt

8 Thees Thorbensen, Jugendtrainer aufgestiegen bei Concordia Mówewind

9 Enno Bertram, Cousin von Dr. Gesine Bertram, ebenfalls im Vorstand der Kurklinik Mówewind

10 Anton Brünjes, Architekt

11 Egon Wittenberg, ehemaliger Profifußballer, der es bis in die 3. Liga geschafft hatte

Ersatzspieler: Hilmar Krüger, Sven Bamberg

Dieses Buch ist ein Roman. Handlungen, Schauplätze und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

TEIL 1
DAS FEUER



Vor mehr als 30 Jahren

Mike

Nervös lief Mike in der Küche auf und ab. Setzte sich. Nur um eine Sekunde später wieder aufzustehen. Zum ersten Mal im Leben hatte er Bereitschaftsdienst und spürte die Last eines möglichen Alarms am ganzen Körper. Ein Unfall, eine hilflose Person, ein Waldbrand – ihm kamen allerlei Notfälle in den Sinn. Nein, so ging das nicht weiter! Er musste sich ablenken. Mike schnappte sich seinen Zauberwürfel und ließ sich am Tisch nieder. Wippte rastlos mit dem Fuß auf und ab. Zwang sich, seine Aufmerksamkeit auf nichts anderes als auf den Würfel zu lenken. Zack, zack, schon hatte er die rote Fläche fertiggestellt. Nun ging es an die Kanten. Hektisch probierte er ein paar Züge aus, die er auswendig gelernt hatte. Aber er konnte sich nicht konzentrieren und musste immer wieder von vorn beginnen. Verärgert legte er den Würfel zur Seite und starrte das Telefon an. Es blieb mucksmäuschenstill. Mike wühlte die Tageszeitung aus dem Altpapier und suchte den Sportteil. Ohne wahrzunehmen, welche Mannschaft vom Abstieg bedroht war, stierte er auf die Tabelle. Seine Gehirnzellen drehten sich weiter um einen eventuellen Einsatz. Würde es ihm im Ernstfall gelingen, Ruhe zu bewahren? Wieder stand er auf und lief umher. Schaute aus dem Fenster. Draußen ging die Sonne unter, die Laternen sprangen an und der Feierabendverkehr ebte ab. Im Haus gegenüber wurden nach und nach die Lichter angeschaltet. Menschen aßen zu Abend, warteten auf die Nachrichten und den anschließenden Krimi. Alles ging seinen gewohnten Gang.

Ludwig

Nur etwa anderthalb Kilometer Luftlinie entfernt traf Ludwig S. sorgfältig die letzten Vorbereitungen für den Coup seines Lebens. Die vergangenen Wochen waren anstrengend gewesen. In haushaltsüblichen Mengen hatte er an verschiedenen Tankstellen Benzin erstanden. Mühevoll hatte er sich damit abgeschleppt. Die Last war ungewohnt gewesen, und seine Hüfte machte ihm seit dem schweren Arbeitsunfall vor mehr als zehn Jahren bei jedem Schritt zu schaffen.

Dieser verdammte Unfall! Seitdem war alles den Bach runtergegangen und hatte ihn in erbarmungsloser Langsamkeit an diesen letzten Wendepunkt seines Lebens gespült. Es war müßig, damit zu hadern, dass er sich besser hätte sichern sollen. Damals, bei der Reparatur des Kirchturmdaches. Damals, als er dachte, es würde schon gut gehen. In der festen Überzeugung, ein kleines Stoßgebet gen Himmel würde reichen. Das Kirchturmdach, welch bittere Ironie. Es war ebenfalls müßig, sich seine Frau zurück an seine Seite zu wünschen, nachdem er ihr jahrelang mit seinem Selbsthass das Leben zur Hölle gemacht hatte. Und es war erst recht müßig, auf ein Wunder zu hoffen. Niemand würde kommen und ihm einen Koffer voller Geld schenken, damit er seinem Sohn ein Studium ermöglichen konnte. Gott hatte ihn vergessen.

Mike

Mike saß noch immer in der Küche und malträtierte den Zauberwürfel. Inzwischen war es draußen stockfinster, und noch immer hatte es keinen Alarm gegeben. Warum auch? Es gab keinen Grund dafür, warum ausgerechnet heute Brandstifter unterwegs sein sollten, nur um seine Wachsamkeit zu überprüfen. Mike schalt sich selbst für

seine abergläubischen Gedanken, doch das Grummeln in seinem Bauch verschlimmerte sich von Minute zu Minute. War es vielleicht sogar besser, wenn etwas geschah? Dann konnte er endlich beweisen, dass er der Aufgabe gewachsen war. Noch einige quälend lange Stunden der nächtlichen Wache lagen vor ihm. Andere gingen während ihres Bereitschaftsdienstes schlafen, das Telefon in Hörweite, aber er hatte sich geschworen, wach zu bleiben.

Ludwig

Am heutigen Abend würde er endlich das Richtige tun. Seine traurige Lebensbilanz bedurfte einer Wende, denn bis auf seinen Sohn hatte er wahrlich nicht viel Gutes zustande gebracht. Seine Ehe war nicht glücklich gewesen und die Beziehung zu seinen längst verstorbenen Eltern ebenfalls nicht. Wenn er wenigstens einen anständigen Beruf erlernt hätte! Aber weder die Ermahnungen seines strengen Vaters noch die traurigen Blicke seiner Mutter hatten ihn dazu bewegen können, fleißig zu sein. Wie dumm er doch gewesen war! Doch jetzt war nicht die Zeit, verpassten Gelegenheiten nachzutruern. Jetzt war die Zeit, alles wieder gutzumachen. Mit Stolz betrachtete Ludwig sein Werk. Überall hingen oder lagen Stoffbahnen. Alte, zerknüllte Zeitungen tummelten sich unter den Möbeln, auf den Fensterbänken und in den Regalen. Wunderkerzen ragten zwischen den Büchern hervor. Alles, was er an brennbarem Material gefunden hatte, war zur Verwendung gekommen. Im offenen Kamin hatte er ein ansehnliches Feuer vorbereitet. Das war wichtig, denn es sollte nach einem Ofenbrand aussehen, der außer Kontrolle geraten war. Dieses eine Mal wollte er sich nicht dumm anstellen. Die Gardinen hatte er zugezogen und sorgfältig mit Benzin getränkt. Wie gut, dass sich der Kamin mitten im Raum befand. Wenn die ersten Funken des Kaminfeuers auf das kunstvoll darum herum drapierte Brenn-

material übersprangen und sich ausbreiteten, würden die Gardinen zuletzt Feuer fangen. So würde der Brand nicht zu früh entdeckt werden. Ein letztes Mal kontrollierte er die brennstoffnassen Stoffbahnen, welche die Flammen lenken würden. Dann entzündete er das Streichholz.

Das erste Hölzchen zerbrach und fiel zu Boden. Ludwig benötigte drei Versuche, bis es seinen zitterigen Fingern gelang, das Kaminfeuer zu entfachen. Hastig betete er ein Vaterunser und bat Gott um Vergebung. Nur für den Fall, dass dieser ihn doch nicht vergessen haben sollte.

Andächtig sah er dabei zu, wie sich die Feuerzungen durch die Holzwohle fraßen, die dünnen Späne emporkletterten zu den dickeren Stücken. Schon nach wenigen Minuten entzündete sich das ringförmig angeordnete Brennmaterial am Rand des Kamins und bildete einen Feuerkreis. Wie hypnotisiert starrte er in die Flammen. Das Geld der Versicherung würde für eine kleine Wohnung reichen und seinem Sohn eine auskömmliche Zukunft sichern. Jetzt würde alles gut werden.

Doch dann musste er den entscheidenden Funken übersehen haben. Den Funken, der viel zu früh auf den Teppich sprang und in Sekundenschnelle die Hölle entfachte. Viel zu schnell drehte er sich um. Schlug der Länge nach hin. Hörte ein gefährliches Knacken in seinem Hüftgelenk. Verflucht. Wenn das mal nicht gebrochen war. Verzweifelt versuchte Ludwig, wieder aufzustehen, aber es gelang ihm nicht. Von allen Seiten näherten sich Flammen. Wurden heißer. Wurden lauter. Diese Hitze! Diese unerträgliche Hitze. Und überall Rauch. Er hustete. Hatte das Gefühl, kaum atmen zu können. Er musste hier raus. So schnell wie möglich!

Doch unerreichbar weit weg schien ihm auf einmal die rettende Terrassentür. Warum um alles in der Welt war sein grandioser Plan so entsetzlich schiefgelaufen? Er hätte längst draußen sein sollen. Es sollte doch so aussehen, als wäre er im Garten gewesen, um Holz zu holen, als das Feuer ausbrach ...

Dann setzten die Schmerzen ein.

Mike

Mike hatte den Zauberwürfel drangegeben und widmete sich wieder der Zeitung. Gründlich studierte er die Fußballergebnisse, als plötzlich ein schriller Ton die Stille im Raum zerriss. Das Telefon. Hastig stürzte er an den Apparat und riss den Hörer ans Ohr. Schlagartig verschwanden Aufregung und Bauchschmerzen, und Mike lauschte der aufgeregten Frau in der Leitung. Überall Flammen! Im Haus gegenüber. Also nicht direkt gegenüber, eher schräg gegenüber. Und etwas zurückgesetzt von der Straße. Wie tausendfach eingeübt, stellte Mike die W-Fragen und notierte den Ort des Brandes sowie die aktuelle Uhrzeit. Ob jemand im Haus sei und gerettet werden musste, konnte die aufgewühlte Dame ihm nicht sagen. Aber dort wohne ein Vater mit seinem erwachsenen Sohn, soweit sie wüsste. Noch während er telefonierte, spulte er in Gedanken ab, was zu tun war. Kaum hatte er aufgelegt, rief er seine Kollegen der Freiwilligen Feuerwehr zum Einsatz. Schlüpfte in seine Schuhe, griff nach dem Autoschlüssel und rannte die Einfahrt hinunter zum Auto. Er hatte sich weder eine Jacke übergeworfen noch die Haustür verriegelt. Für solche Kleinigkeiten war keine Zeit, wenn es um Leben und Tod ging.

Er raste durch das verschlafene Dorf zur Wache. Drei Minuten, so schätzte er, brauchte er bis zum Feuerwehrhaus. Sie kamen ihm unendlich lang vor. Diese wenigen Minuten, die entscheidend waren zwischen möglicher Reparatur und wirtschaftlichem Totalschaden. Die entscheidend sein konnten zwischen Leben und Tod. Drei Minuten vollste Konzentration bei Vollgas. Mike wusste, dass auch seine Kameraden in derselben Sekunde viel zu schnell unterwegs waren, um zu Hilfe zu eilen. An der nächsten Kreuzung ließ er einem dunklen Ford Transit die Vorfahrt. Zugführer Markus. Ein Glücksfall. Der Einsatz würde unter hervorragender Einsatzleitung laufen. Mit quietschenden Reifen lenkte Mike seinen Wagen auf den Parkplatz,

knallte die Autotür zu und rannte ins Feuerwehrhaus. In Windeseile kamen die Feuerwehrleute herbei, warfen sich in Montur und verteilten sich auf die Einsatzwagen. Mit Blaulicht und Sirene rasten sie zu dem brennenden Wohnhaus am Rande des Dorfes. Das Gebäude brannte lichterloh. Nichts mehr zu machen. Das war auf den ersten Blick zu erkennen. Doch wie stand es um die Bewohner des Hauses?

Wohnhaus brennt komplett nieder

Bis in die frühen Morgenstunden dauerten die Löscharbeiten eines Wohnhauses in Müllingsen. Ludwig S. konnte mit schweren Brandverletzungen und Rauchvergiftung geborgen werden. Er wurde ins Kreiskrankenhaus gebracht. Bei dem Mann handelt es sich um den 58-jährigen Besitzer des Hauses, der sich aufgrund einer Gehbehinderung nicht rechtzeitig ins Freie retten konnte. Als vermisst galt zunächst der zwanzigjährige Sohn des Verletzten, ebenfalls Bewohner des bis auf die Grundmauern niedergebrannten Hauses. Dieser kehrte noch während der Löscharbeiten von einem Kickerturnier heim und erlitt einen Schock.

Brandopfer seinen Verletzungen erlegen

Nur wenige Tage nach dem Wohnhausbrand in Müllingsen erlag Ludwig S. im Krankenhaus seinen Verletzungen. Er hinterlässt einen zwanzigjährigen Sohn. Derzeit ermittelt die Polizei, da nach Einschätzung der Feuerwehr Brandstiftung nicht ausgeschlossen werden kann. Es heißt, Herr S. sei hoch verschuldet gewesen und habe es auf die Versicherungssumme des Hauses abgesehen.

Von den seelischen Spuren, welche die Brandnacht bei dem jungen Mann hinterließen, wurde nichts berichtet.